

.: Einstieg

In diesem Advent fällt mir auf, wie oft in Werbung für Weihnachten der Ausdruck „magisch“ vorkommt. Von „magischen“ Geschenken einer Firma mit einem Apfel im Logo, über „magische“ Weihnachten, die man erlebt, wenn man bei einem gewissen Grossverteiler einkauft, bis hin zu „magischen“ Momenten, wenn man eine spezifische Schokoladenkugel isst. Rund Weihnachten spielen die Werbemacher mit der Sehnsucht der Menschen nach wunderbaren und magischen Momenten. Viele wünschen sich, dass Weihnachten ein „heile Welt“-Moment werden. Darum wird oft auch vom „Fest der Liebe“ gesprochen, insbesondere bei denen, die nicht mehr die Geburt von Jesus von Nazareth feiern. Und tatsächlich könnten zynische Zungen behaupten, dass es einem ziemlichen Wunder gleichkommt und viel Magie braucht, dass eine Familie, die unter dem Jahr verkracht ist, an Weihnachten zusammen kommt und ein Fest der Liebe und heilen Welt erleben kann.

Tatsächlich geht es in der Weihnachtsgeschichte, die wir in der Bibel finden auch um Liebe. Obwohl das auf den ersten Blick gar nicht so richtig auffällt. Der Ausdruck „Liebe“ kommt in der Geschichte nicht vor. Wer die letzten Wochen mit uns unterwegs war, konnte entdecken, dass in der in der Geschichte von Maria, Josef, den Hirten und Engeln viel die Rede ist von Freude, aber auch vom Warten, also von der Hoffnung und von Frieden, hebr. *Schalom*, den Jesus an Weihnachten auf die Welt bringt.

Heute geht es um den vierten und letzten Grund, warum es an Weihnachten geht. Es geht eben um Liebe. Ein erster Hinweis sind die beiden schwangeren Frauen in der Weihnachtsgeschichte: Elisabet, die in hohem Alter noch ein Kind bekommt und das Teenager-Mädchen Maria, das verlobt ist und schon schwanger. Es gibt auf dieser Welt wohl keine stärkere und aufopferungsvolle Liebe, als die Liebe einer Mutter zu ihrem Kind. Eine Mutter würde alles für ihr Kind tun. Und so zeigt diese Liebe auf eine noch tiefere Liebe in dieser Geschichte: Die Liebe Gottes für uns Menschen.

.: Liebe, die rettet

Zuerst geht es heute um die Liebe, die rettet. Träume mit Botschaften von Engel spielen in der Weihnachtsgeschichte eine zentrale Rolle: Dort finden wir Aussagen über die Bedeutung von Weihnachten. Darum geht es auch bei Josef: **Während er noch darüber nachdachte, erschien ihm im Traum ein Engel des Herrn. »Josef, Sohn Davids«, sagte der Engel, »zögere nicht, Maria zu heiraten. Denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. 21 Sie wird einen Sohn zur Welt bringen. Du sollst ihm den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk von allen Sünden befreien.« (Mat. 1,21-22)** In den meisten Bibeln findet sich hinter dem Namen Jesus noch der Hinweis auf eine Fusszeile. Der Name „Jesus“ war zu jener Zeit ein gängiger Name. Er bedeutet: „Jahwe rettet“. Heute nennen wir unsere Kinder kaum noch Jesus, aber dafür Josua, was das gleiche bedeutet. Der Name „Jesus“ ist Programm: Gott kommt in Jesus in diese Welt, um zu retten. Und das tut Gott aus Liebe, weil Liebe immer den Wunsch hat, das Gegenüber, das verloren ist, zu retten. Wir sehen das übrigens auch bei romantischer Liebe: In vielen Filmen geht es im Grunde darum, dass die grosse Liebe gesucht und gefunden wird. Es gibt ein klares vorher/nachher-

Schema: Ohne die grosse Liebe fehlt etwas und man findet dann die grosse Erfüllung in einer Liebesbeziehung. Meistens enden die Filme, wo zwei Menschen zusammenkommen und dann alles gut ist. Anders gesagt: Die Liebe hat sie gerettet.

Doch schnell stellt sich die Frage, von was muss Jesus uns retten? Die Engel erklären es: **»Denn er wird sein Volk von allen Sünden befreien.« (Mat. 1,22b)** Wenn wir heute die Begriff Sünde hören, dann wird es vielen unwohl, weil es so ein alter Begriff zu sein scheint. Bei Sünde denken wir schnell an moralische Vergehen: Stehlen, Lügen, Ehebruch usw. Ein „Sünder“ ist in unseren Augen jemand der ein offensichtliches moralisches Problem hat. Doch Sünde ist in der Bibel nicht primär ein moralischer Begriff, sondern bezeichnet die Distanz zu Gott. Wer stolz darauf ist, sein Leben ohne Gott leben zu können, ist aus Sicht der Bibel genauso ein Sünder, wie ein Betrüger oder Ehebrecher. Sünde ist auch Rebellion gegen Gott oder wenn wir von seinem Weg abkommen, man kann es verschieden beschreiben. Wenn wir uns von Gott und seinen Weisungen distanzieren, dann äussert sich das unterschiedlich in unserem Leben. Einerseits durch moralische Vergehen: Lüge, Betrug, sexuelle Verfehlungen. Aber die Distanz zu Gott äussert sich auch in Ängsten, in Wut, in Sorge, in Stolz, Bitterkeit oder auch in sozialer Ungerechtigkeit und Rassismus.

Jesus kommt also in diese Welt, um uns vom Chaos dieser Welt zu retten. Die vergangenen Jahre haben uns das Durcheinander der Welt mit Kriegen, Pandemie und anderen Krisen sehr nahe gebracht. Versteht mich richtig: Wir jammern in der Schweiz noch immer auf sehr hohem Niveau. Ich glaube auch nicht, dass es allgemein schlimmer geworden ist in dieser Welt. Die Krisen sind uns einfach etwas näher gekommen. Es war nicht mehr Ebola in Afrika, sondern Corona in Westeuropa. Es war nicht ein Krieg im Südsudan oder in Syrien, sondern in der Ukraine und Israel.

Was die Lösung für das Chaos in dieser Welt ist, wird ganz verschieden gesehen: Die einen fordern mehr Gesetze, die anderen mehr Geld, die einen mehr Bildung, die anderen mehr Konsum. Die Lösung ist nicht simpel, aber an Weihnachten entdecken wir, dass *Gott das grundlegende Problem der Menschheit in der Sünde sieht*, darin, dass Menschen sich von ihm abgewandt haben. Oder wie es in diesem Zitat heisst: **Die Grenze zwischen Gut und Böse verläuft durch das Herz eines jeden Menschen. (Alexander Solschenizyn)** Die Bösen sind nicht irgendwo da draussen. Sünde beginnt in meinem Herzen, dort wo ich mich von Gott abwende. Darum ist heute ein Moment, wo du dich fragen kannst: Bist du dir deiner Sünde bewusst? Wo bist du in einem Leben oder in den letzten Woche vor Gott davongelaufen? Hast ihn ignoriert? Jesus ist in diese Welt gekommen, weil er dich aus Liebe retten will.

.: Liebe, die nahe kommt

Damit sind wir beim zweiten Punkt: Es ist eine Liebe, die nahe kommt. Im anderen Weihnachtsbericht bei Lukas sagen die Engel zu den Hirten: **»Heute ist euch in der Stadt Davids ein Retter geboren worden; es ist der Messias, der Herr. 12 An folgendem Zeichen werdet ihr das Kind erkennen: Es ist in Windeln gewickelt und liegt in einer Futterkrippe« (Lukas 2,11-12).** Ich habe mich immer gefragt, warum die Engel hier die Windeln und diesen Futtertrog erwähnen. Es geht hier nicht um die

Weihnachtsdeko. Es ist übrigens in der Geschichte auch nirgends die Rede von Esel und Rind geschweige denn von einem klassischen Stall. Aber ich will euch die Weihnachtsromantik nicht zerstören. Jedenfalls geht es um mehr. Die Engel machen deutlich: Gott selbst, „Herr“ (griech. *Kyrios*) sagen sie ihm, kommt uns Menschen nahe. Er wird selbst ein Mensch, ein Baby, aus Fleisch und Blut. Und er kommt mitten in den Dreck, den Gestank und das Chaos dieser Welt. Die Geschichte ist uns vielleicht so geläufig, dass wir den Skandal hier nicht mehr erkennen. Keine anderen Götter in anderen Religionen hätten sich je soweit herabgelassen, selbst ein schreiendes Baby zu werden.

Jesus hat das gemacht, weil er uns Menschen aus Liebe nahe kommt. Eines der schönsten und stärksten Zeichen von Liebe ist Anwesenheit und Nähe. Nichts tröstet ein kleines Kind so sehr, wie wenn es die Mutter in den Arm nimmt. Nichts ist so tröstend in Zeiten der Trauer oder Hoffnungslosigkeit, wie wenn jemand da ist, uns umarmt oder einfach Zeit hat für uns. Darum hat Gott einen menschlichen Körper angenommen, um uns nahe zu sein und uns so seine Liebe zu zeigen.

In der Theologie braucht man dafür den Begriff *Inkarnation*. Da steckt der Begriff „carne“ drin, was auf Latein oder auch Spanisch „Fleisch“ heisst. Gott nimmt einen Körper aus Fleisch und Blut an und kommt mitten ins Chaos und den Dreck dieser Welt. Gott ist nicht einfach ein Berater oder Coach, der von aussen und weit weg uns ein paar Tipps gibt, wie wir leben sollten. Gott hat nicht ein Buch auf diese Welt geworfen mit den 100 besten Lifehacks oder Lebenstipps. Nein, er ist selbst in diese Welt gekommen und hat uns das Leben vorgelebt, wie es sich Gott gedacht hat.

Anscheinend haben junge Menschen heute oft den Wunsch Coach oder Lifecoach oder Influencer zu werden. Das bedeutet eigentlich, dass ich anderen sage, was sie tun sollen, ohne es selbst tun zu müssen. Versteht mich nicht falsch: Der Job von erfahrenen Coachs ist sehr wertvoll und ich habe selbst schon davon profitiert. Aber: **So wie Jesus nicht primär als Coach oder Berater in diese Welt kam, sondern mit seiner Präsenz und Nähe, sind auch wir eingeladen, das Leben von Jesus in dieser Welt zu verkörpern.** Ein Leben, das von Liebe, Nähe und Aufmerksamkeit für Andere geprägt ist. Weihnachten ist immer auch ein guter Moment, um zu fragen: Wer in meinem Umfeld könnte „Inkarnation“, meine Nähe oder Aufmerksamkeit brauchen? Vielleicht gerade Menschen, die man eher übersieht oder die am Rande stehen.

.: Liebe, die grosszügig ist

Die Liebe, welche wir an Weihnachten sehen, ist eine Liebe, die rettet und uns Menschen nahe kommt. Ein dritter Aspekt finden wir noch in einem Brief des Apostel Paulus an eine Kirche in Korinth in Griechenland. Er beschreibt kompakt, was wir in den Evangelien in Geschichtsform über Weihnachten lesen können: **Ihr kennt ja die große Liebe und Gnade von Jesus Christus, unserem Herrn. Obwohl er reich war, wurde er um eurer willen arm, um euch durch seine Armut reich zu machen (2. Kor. 8,9).** Paulus fasst hier die Inkarnation von Jesus, die Menschwerdung Gottes zusammen. Jesus gibt es nicht erst seit Weihnachten. Jesus lebte schon vorher beim Vater, er selbst war Gott. Er liess die ganze Herrlichkeit und Schönheit des Himmels

hinter sich, wurde arm aus Liebe zu uns. Seine Liebe und Armut machen uns reich. Nicht unbedingt im materiellen Sinn, sondern reich an Beziehungen. Mit dem Kommen von Jesus kann unsere Beziehung zu Gott wieder in Ordnung kommen, die Sünde der Distanz zu Gott überwindet Jesus am Kreuz. Jesus macht sich aus Liebe arm und uns somit reich.

Wir dürfen aber den Kontext nicht übersehen, in welchem Paulus das schreibt. Es geht in diesem Kapitel des 2. Korintherbriefes um eine Spendensammlung für die Kirche in Jerusalem. Der Gedankengang von Paulus geht so: Jesus hat uns seine grosszügige Liebe gezeigt, indem er seinen Reichtum im Himmel zurückliess, damit wir reich werden können. Weil Gott uns so grosszügig seine Liebe gezeigt hat, sollen die Korinther jetzt auch ihre Liebe zeigen und grosszügig mit ihrem Geld sein für die Kirche in Jerusalem.

Grosszügigkeit ist ein konkreter Weg, wie wir unsere Liebe zeigen können. Liebe ist nicht nur ein Gefühl oder Sympathie, sondern äussert sich in unserer Grosszügigkeit. Wir können grosszügig sein im Umgang mit den Fehlern von anderen. Wir können grosszügig sein mit unserer Zeit und uns auch mal unterbrechen lassen. Und wir können insbesondere grosszügig sein mit unserem Geld. Jesus hat es alles gekostet, auf diese Welt zu kommen. Er behielt nicht alles für sich, sondern war grosszügig.

Weihnachten erinnert uns an die grosszügige Liebe Gottes und lädt uns ein zu überlegen, ob wir auch grosszügig sind mit unserer Zeit? Unserem Geld? Unserem Besitz? Wir als Freikirche leben von der Grosszügigkeit von Menschen, die Zeit und Geld hier geben und damit ihre Liebe zu Gott und Menschen zum Ausdruck bringen. Also herzlichen Dank an alle Spenderinnen und Spender. Wenn du keinen Bezug zu dieser Kirche hast, dann gib dein Geld gerne irgendwo sonst und zeige so deine Grosszügigkeit. Es liegt ein grosser Segen auf der Grosszügigkeit.

.: Schluss

Weihnachten ist also tatsächlich das Fest der Liebe, aber nicht nur weil wir nette Familienfeiern mit Geschenken organisieren - ich hoffe, die werden schön für uns alle - sondern weil Gott uns seine Liebe zeigt. Eine Liebe, die uns von der Sünde rettet. Eine Liebe, die uns nahe kommt und nicht nur aus der Distanz ein paar Ratschläge erteilt, die sich als Schläge anfühlen könnten. Eine Liebe, die grosszügig gibt und sich etwas kosten lässt. Johannes fasst diese Liebe so zusammen: **Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat (Joh. 3,16).** Gott liebt diese Welt, er hasst sie nicht. Punkt. Das ist die zentrale Botschaft von Weihnachten.

Die Frage an dich ist: Bist du dir bewusst, dass du Rettung brauchst? Wenn ja, dann ist heute der Moment, um das Gott zu sagen. Bete einfach: „Jesus, ich bin weit weg von dir, ich brauche dich!“ Und: Legt dir der Heilige Geist Menschen aufs Herz, die deine Nähe brauchen? Oder lädt Gott dich ein, einen grosszügigen Schritt zu tun? Wenn Gott heute zu dir spricht, dann lehne das nicht ab, sondern sei offen dafür.